

Baubranche boomt, Dienstleister leiden

Die Kreishandwerkerschaft warnt: Wenn Friseure und Hoteliers nichts mehr umsetzen, wirkt sich das negativ auf die gesamte Volkswirtschaft aus. Günter Bode und Holger Benninghoff beziehen Stellung.

VON PETER GOTTSCHLICH

MOERS Die Auftragsbücher von Günter Bode sind voll. „Die Wartezeiten liegen zwischen vier und acht Wochen“, erzählt der selbständige Malermeister. Zusammen mit fünf Mitarbeitern ist er vor allem beim Privatkunden im Einsatz, um an Häusern Außenfassaden zu dämmern oder zu streichen oder innen zu tapezieren oder Fußböden verlegen. „Die Kunden verbringen mehr Zeit zu Hause“, sagt der Moerser. „Dort wollen sie es schön haben. In der Coronazeit können sie ja nicht mehr in Urlaub fahren.“

Als Kreishandwerksmeister hält er Kontakt zu vielen Handwerksbetrieben, denen es ähnlich wie dem seinen geht. „In der Baubranche brummt es“, sagt Bode. „Alle haben volle Auftragsbücher, zum Beispiel Maurer, Elektriker, Installateure, Fliesenleger und Dachdecker.“ Gleichzeitig sieht er die Auftragsbücher anderer Handwerker, die so leer sind wie die der anderen voll.

„Friseure hatten am 18. Dezember zum letzten Mal geöffnet“, berichtet er. „Wenn der zweite Lockdown bis Ende Januar verlängert wird, haben sie eineinhalb Monate keine Einnahmen. Die Ausgaben laufen aber weiter, zum Beispiel für die Miete. Das können Betriebe nicht verkraften. Für sie ist der zweite Lockdown existenzgefährdend.“

Das Gleiche gelte für Kraftfahrzeugbetriebe oder Bäckereien, die oftmals Cafés hätten, sowie Hotels oder Gastro-

nomiebetriebe, die allerdings nicht über die Kreishandwerkerschaft, sondern über die Industrie- und Handelskammer organisiert seien, sagt Holger Benninghoff. „Diese Dienstleister werden drangsaliert“, stellt er als Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft des Kreises Wesel fest. „Trotz guter und etablierter Hygienekonzepte mussten sie im zweiten Lockdown erneut schließen, obwohl sie nicht zu den Corona-Hotspots zählen.“ Benninghoff sieht die Branchen nicht isoliert: „Wenn Friseure oder Hoteliers keine Umsätze mehr machen, rufen sie auch keine Elektriker mehr an, die einen FI-Schalter ersetzen, oder keine Installateure, die eine verstopfte Toilette reinigen. Diese Aufträge fehlen.“ Deshalb gingen auch die Auftragsbestände der Bauhandwerker langsam zurückgehen, sagt er. „Auch wenn ein Lockdown auf bestimmte Branchen zielt, trifft er über mehrere Wochen alle“, analysiert der 50 Jahre alte Jurist. „Irgendwann erreicht er die gesamte Volkswirtschaft. Der Staat muss frühzeitig gegensteuern. Das ist bei hohen Corona-Fallzahlen allerdings nicht einfach.“

Insgesamt sieht Holger Benninghoff für Handwerker gute Aussichten im neuen Jahr 2021 und auch darüber hinaus: „Die Nachfrage nach guten Handwerkern steigt, weil mehr Handwerker in den Ruhestand gehen als nachrücken“, sagt er. „Sie verdienen gutes Geld, zum Beispiel als Facharbeiter im Bauhand-

werk mehr als 20 Euro brutto die Stunde. Das ist mit 3400 Euro brutto im Monat oft mehr als der Verdienst nach einem abgeschlossenen Studium. Die Perspektiven von Handwerkern sind gut, zumal es seit Jahren einen Facharbeitermangel gibt.“

Weniger besetzte Ausbildungsplätze

Auszubildende Im Kreis Wesel starteten im Jahr 2020 nur 576 junge Menschen eine Ausbildung (Stand zum Jahresende). 2019 waren es noch 692 gewesen, also 116 mehr.

Weniger Schulpraktika „Es gab weniger Schulpraktika, weil durch Abstands- und Hygieneregeln vielen Betrieben der Organisationsaufwand für zwei Wochen Praktikum zu hoch war“, nennt Günter Bode Ursachen. „Ausbildungsmessen fielen weg oder kleiner aus. So kamen Schüler und Betriebe schlechter miteinander in Kontakt

Image-Problem Holger Benninghoff sieht außerdem ein Imageproblem in der Gesellschaft, das junge Menschen davon abhalte, eine Ausbildung im Handwerk zu beginnen. „Es heißt, ich bin ‚nur‘ Tischlermeister oder ‚nur‘ Kraftfahrzeug-Mechatroniker“, sagt er. „Dabei hätten Handwerker dasselbe Ansehen verdient wie Studierende.“

Wörter:

414